

Bezirks-Blatt

erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 96 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1.20 Mk.

besond. Gratzillbeilage: Kaffee-
kaffee. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäckerland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. B. Biele in Rantbach
Kaufmanns-Verwaltung in Wiesbaden
in der Expedition in 511.

Inseratenpreis 15 Pf.
als kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Bielemann in Höhr.

No. 48

Verlagspreis Nr. 90,
30 Pf.

Höhr, Samstag, den 22. April 1916.

40. Jahrgang

Ostern 1916!

Es windet der Frühling mit tändelnder Hand
Sich den Blütenkranz in den Locken;
Durch das grüne, sonnige Land
Klingen die Feiertagsglöden.
Nichte Wolken im Windeswehen
Gleich Engelsfüßchen schweben...
Ostern! Nach Grabesnacht auferstehn
Zu einem ewigen Leben.
Osterbotschaft, vom Himmel gesandt
Zum Troste uns Menschenkinder,
Nun, wo der Weltkrieg lobernd entbrannt,
Soll sanft viele Schmerzen sie lindern —
Schmerzen, die heiß durch die Seele gehn,
Schaun unser Liebste wir scheiden,
Droben harret aller das Auferstehn,
Dort sind verstummt alle Leiden,
Hoffen wollen wir stetig und treu,
Niemand wird Gott uns verlassen,
Osterbotschaft lehrt uns aus neu
Seine Allmacht erfassen.
Fester Glaube und treudeutscher Mut
Soll uns in Ostertagen
Stärker denn je als ein köstliches Gut
Stützen und siegreich tragen.
Feierlich durch unsre Herzen es geht:
„Was uns an Leid auch beschieden —
Ausharren laßt uns in Kampf und Gebet
Bis zum Sieg und zum Frieden.“ Hedda v. Schmin.

Bekanntmachungen.

Betrifft: Kartoffelzählung.

Am Mittwoch, den 26. April cr. erhält jeder landwirtschaftliche und gewerbliche Betrieb und jede Haushaltung einen Anzegebogen zugehellt, der von jedem zur Anzeigepflichtigen gewissenhaft und sofort auszufüllen ist. Der Anzegebogen ist am Donnerstag, den 27. ds. Mts. zur Abholung bereit zu halten. Anzeigen ohne Unterschrift gelten als nicht abgegeben. Zur Anzeige verpflichtet ist, wer Vorräte der in der Anzeige aufgeführten Waren mit dem Beginn des 26. April 1916 in Kellern, Mieten, Lagerräumen u. s. w. hat. Kartoffeln, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzugeben, wenn sie im ganzen 20 Pfund übersteigen. Alle Vorräte sind nur in Zentnern und überschüssige Mengen in Pfund anzugeben, jede andere Gewichtsangabe ist verboten. Des Näheren verweise ich auf meine Bekanntmachung in Nummer 46 dieses Blattes und auf die betr. Bekanntmachung in Nummer 61 des amtlichen Kreisblattes.

Wer vorsätzlich die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandaufnahme verschwiegen sind, für den Staat verfallen erklärt werden.

Höhr, den 21. April 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Betrifft: Erhebung der Vorräte an Zucker am 25. April 1916.

1. Anzeigenden sind alle Vorräte an Zucker, die insgesamt 10 Kg (20 Pfund), übersteigen.
2. Anzeigepflichtig sind:
 - I. Alle Haushaltungen (einschließlich Bäckereien, Conditoreien, Gasthäuser, Gastwirtschaften, Pensionen, Kaffeehäuser, Krankenhäuser);
 - II. Kleinhändler, worunter diejenigen Händler zu verstehen sind, die unmittelbar an die Haushaltungen Zucker abgeben, insbesondere die Inhaber von Ladengeschäften;
 - III. Alle anderen Händler;
 - IV. Lagerhalter, Expeditoren u. s. w.
3. Wer vorsätzlich die erforderliche Anzeige nicht erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft. Neben der Strafe kann Zucker, der nicht bezw. nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

Diese Verordnung ist in ihren Einzelheiten im Kreisblatt Nr. 64 nachzulesen, worauf hierdurch ausdrücklich hingewiesen wird.

Anmeldungen sind auf dem Bürgermeisteramt am

25. April 1916, von Vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr zu machen.

Höhr, den 21. April 1916.

Der Bürgermeister.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die ortsansässigen Butterhändler sowie Metzger u. s. w. verpflichtet sind, die Butter- und Fleischarten entsprechend zu entwerthen. Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden.

Höhr, den 21. April 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Betr. Neuwahl der Schöffen.

Die sechsjährige Wahlperiode der Schöffen:

1. Gerz, Alois, Fabrikant,
 2. Gille, Peter, Alois, Zinngießmeister,
 3. Remy, Franz, Jakob, Fabrikant,
 4. Zhemalt, Jakob, Friedrich, Fabrikant,
 5. Wirth, Wilhelm, Geh. San.-Rat,
- läuft Ende Mai cr. ab.

Zur Vornahme der Neuwahlen lade ich die Herren Gemeindevertreter auf Montag, den 1. Mai 1916, nachmittags 6 Uhr auf das Bürgermeisteramt.

Höhr, den 21. April 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Credit- & Vorläufverein e. G. m. u. H. zu Höhr.

Die diesjährige Generalversammlung des Credit- & Vorläufvereins e. G. m. u. H. zu Höhr wurde am vergangenen Sonntag, den 16. April im Casino „Erholung“ abgehalten. Es waren 29 Mitglieder erschienen.

Nach der Eröffnung der Versammlung um 2 Uhr nachm., berichtete das Vorstandsmitglied Herr Albert Winter über das abgelaufene 50. Geschäftsjahr, in deren Verlauf man feststellen konnte, daß sich das Ergebnis den früheren Jahren zufriedenstellend anreihet.

Die Versammlung erteilte dem Vorstand Entlastung und beschloß die Verteilung einer Dividende auf 6%. Der Revisionsbericht über die gesetzliche Revision wurde von Herrn Bürgermeister Dr. jur. Arnold der Versammlung bekanntgegeben.

Es erfolgte sodann die Wiederwahl des Herrn Albert Winter als Vorstandsmitglied, sowie die Wiederwahl der Herren Julius Wingenber senior und E. W. Gerhard als Aufsichtsratsmitglieder.

Nachdem Herr Winter in kurzen Worten dem verstorbenen Aufsichtsratsmitglied, Herrn Peter Treese, gedacht hatte, wählte die Versammlung an dessen Stelle Herrn Paul Nießen in den Aufsichtsrat.

Einstimmig genehmigte die Versammlung die Abänderung des § 54 des Statuts:

Erhöhung des Geschäftsanteils von Mk. 300 auf 500 Mark.

Herr Kassierer Breiden sprach sodann über die Entwicklung der Genossenschaft in den vergangenen 50 Jahren (1866 — 1916).

Weitere Anträge wurden nicht gestellt.

Um 3⁰⁰ Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 21. April. In der am 17. April stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Die Gültigkeit der engeren Wahl zur Ergänzungswahl in der II. Abteilung wurde ausgesprochen und von den wiedergewählten Beordneten die anwesenden Mitglieder Nießen und Marzi vom Vorsitzenden durch Handschlag an Eidesstatt in ihr Amt eingeführt. 2. Der Verkauf des neuerdings im Gemeindefeld angefallenen Windbruches an eine auswärtige Firma wird genehmigt. 3. Es wurde zur geltenden Umlagesteuerordnung folgender Nachtrag beschlossen: „Der Gemeindevorstand ist befugt, die nach dieser Steuerordnung fällige Steuer aus Billigkeitsrücksichten ganz oder teilweise zu erlassen. Er kann hiervon insbesondere in den Fällen Gebrauch machen, in denen ein Hypotheken- oder Grundschuldgeldhaber das ihm verpfändete Grundstück oder Recht zur Vermeidung des sonst unabwendbaren Zwangsversteigerungsverfahrens freihändig erwirbt“. 4. Die dreimonatlichen Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin wurden bewilligt, ebenso eine monatliche Amtszulage von zwanzig Mark an eine einstweilig angestellte Lehrperson bis zu ihrer endgültigen Anstellung. 5. Der Vorsitzende teilte dem Collegium mit, daß er den Termin für die Neuwahl der Schöffen auf den 1. Mai ds. Js. nachm. 6 Uhr anberaumt, ferner, daß sich die Gasanstalts-Betriebsgesellschaft

entgegenkommender Weise bereit erklärt habe, den Gaspreis nur um 1 Pf. per cbm zu erhöhen.

a. Höhr, den 21. April. Die Gemeindeverwaltung schreibt uns: Der diesmaligen Kartoffelaufnahme kommt eine ganz besondere Bedeutung für die Ernährung unseres Volkes zu. Von dieser Zählung wird die Entschlebung abhängig sein, ob — gleich der Brotverforgung — jedem die für ihn berechnete Menge Kartoffeln zugeteilt werden muß. Daraus ergibt sich für jedermann, Landwirt und Verbraucher, die vaterländische Pflicht, die von ihm verlangten Angaben mit peinlicher Gewissenhaftigkeit zu erstatten. Insbesondere den Landwirten wird dringend empfohlen, jetzt schon sofort ihre Kartoffelbestände zu berechnen, damit sie am Zähltag ihre Angaben bereit haben.

Der Leutnant und Kompanieführer im 15. bayr. Inf.-Regt. Wihl. Helten, Sohn des Hotelbesizers G. A. Helten, ist mit Patent vom 14. Jan. 1916 zum Oberleutnant befördert.

Grenzhausen. Am letzten Sonntag wurden in hiesiger Kirche 23 Kinder (11 Knaben, 12 Mädchen) konfirmiert.

Marientachdorf, 16. April. Der Unteroffizier Anton Haubrich aus Marientachdorf bei dem aktiven Inf.-Regt. 87, Sohn des Herrn Maurermeisters Adam Haubrich erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Vallendar, 19. April. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Krebs & Co. G. m. b. H. in Vallendar, soll eine weitere Abschlagsverteilung von 2% erfolgen. Dazu sind verfügbar rund 5000 Mark. Zu berücksichtigenden sind 233 706 Mark 45 Pfennig nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Ehrenbreitstein eingesehen werden.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. April. Weißlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiete kam es im Zusammenhange mit großer Kraftanstrengung beider Armeen zu heftigen Artilleriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann“ östlich davon an; der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Laurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Nachts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Geschloßes Hausdromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Douaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffs gegen die deutsche Linie im Gaillette-Walde bereits im Entstehen zum Scheitern. Im Abschnitt von Vaux, in der Woivre-Obere und auf den Höhen südlich von Verdun wie bisher sehr lebhaft beiderseitige Artilleriekämpfe. Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Tulin-Wald, südwestlich von Vaux ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka, nordwestlich von Danaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste. Bei der Armee des Generalis Grafen v. Botsmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Larnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte am Balkan und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung.

Freiherr v. der Goltz.

WTB Berlin, 22. April. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz-Pascha ist nach 10tägigem Krankheitslager im Hauptquartier der türkischen Armee an den Folgen des Flektypus gestorben.

Russische Truppen in Marseille gelandet.

Paris, 22. April. Gestern morgen um 9 Uhr sind russische Truppen in Marseille gelandet. Die Landung russischer Truppen in Marseille hat keine besondere Wirkung auf den Gang der Ergebnisse an der Westfront. Es muß schluß um Frankreich stehen, wenn ein paar Divisionsregimenter in wochenlanger Seefahrt herangezogen werden müssen.

Wegen der beiden Osterfeiertage erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am **Donnerstag, den 27. d. Mts.**

Geschäftsstelle des „Bezirks-Blatt“.

Finanzlorgen.

Die Ferst sind wir in Deutschland versorgt und haben keine finanziellen Schwierigkeiten.

England.

Gingegen kann man ganz einwandfrei feststellen, daß England mit finanziellen Schwierigkeiten kämpft. Mit seinen immens hohen Frachtpreisen und Kohlenpreisen, läßt England zwar einen Teil der Kriegskosten aus der Tasche seiner Verbündeten bezahlen, aber das ist immerhin nur ein minimaler Teil. Jetzt kommt die neue englische Steuer vorlage. Die neuen Steuern von Herrn Mac Kenna sind Einkommensteuern und zwar ist ihr Normalfuß 5 Schilling pro Pfund, was eine Steuer auf jedes Einkommen in der Höhe von 25 Prozent bedeutet.

Unerhört!

Das ist unerhört viel und fast beispiellos hoch. Ich will damit nicht sagen, daß England etwa finanziell auf dem Boden liegt, oder nicht in der Lage ist, den Krieg finanziell weiterzuführen zu können, immerhin bedeutet das aber, daß England mit seinen Finanzen große Schwierigkeiten hat, und das heißt für England mehr als jedes andere Land, weil Englands Macht und Weltstellung mehr als die jedes anderen Landes auf der finanziellen Kraft beruht.

Frankreich

hat die sogenannte Siegesanleihe gemacht; es ist aber kein Geheimnis, daß diese Kriegsanleihe nicht sonderlich gut ausgefallen ist. Finanzminister Ribot ist gezwungen, sich mit kurzfristigen Schatzanweisungen und Krediten bei der Bank von Frankreich zu helfen, von wo er aber später Geld herbeschaffen will, das ist mir völlig unklar. Der Goldbestand der Bank von Frankreich zeigt in der letzten Zeit eine abwartende Tendenz, und der Notenumlauf steigt ins Ungeheure. Das alles zusammen macht kein erfreuliches Bild über die Finanzen Frankreichs.

Rußland

mit großen, finanziellen Schwierigkeiten kämpft, darauf brauche ich nicht besonders hinzuweisen. Ich sehe also die finanzielle Kriegslage für uns günstig und ich sehe darin die gleiche Ueberlegenheit der Centralmächte wie bei der militärischen Kriegslage. (Str. Bl.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der starke Verlust an Kämpfern muß den Franzosen ganz besonders schmerzhaft sein; auch zeigt die Zunahme gerade der Offiziersgefangenen von einer gewissen moralischen Erschlaffung des Widerstandes, den man gewiß nicht überschätzen soll, der aber nach den letzten sieben Wochen zu begreiflich ist, als daß man ihn — wird er durch solche auffällige Tatsachen, wie die Zunahme der Offiziersgefangenen belegt — ganz ableugnen sollte.

Unwillkommen.

Mit dem Vorziehen unserer Angriffslinie bei Dablonmont ändert sich für die Franzosen die Verteidigung im Abschnitt Bras-Fort Rang in jedenfalls unwillkommener Weise. Für die Weitertragung unserer Angriffe eröffnen sich hier weitgehende Aussichten, deren Erörterung zurzeit jedoch nicht angebracht ist. — Gerade der jetzt genommene Abschnitt bildet die nächste Etappe nach dem Kernwerk Verdun selbst. (Str. Bl.)

Steuerfragen.

Die Ausschussverhandlungen im Reichstage über die von der Regierung zum Staatsausgleich angeforderten 500 Millionen neuer Steuern und die Kriegsgewinnsteuer eröffnen die sichere Aussicht, daß es über die Steuerfragen zu einer vollkommenen Verständigung zwischen Reichstag und Regierung kommen wird, wenn auch gegenwärtig über einige grundsätzliche Fragen noch keine Klarheit besteht. Inzwischen werden die Bundesregierungen Gelegenheit nehmen, die Fragen durchzuprüfen und die Grenze ihres Entgegenkommens zu den Vorschlägen des Reichstages festzustellen, wobei allerdings von vornherein damit zu rechnen

ist, daß weitere Rückschritte auf direkte Reichsteuern aus den berechtigten Erwägungen der Einzelstaaten keine Zustimmung finden werden. Ebenso muß auch die Kriegsgewinnsteuer eine Form behalten, durch die ein konfiskatorischer Charakter ausgeschlossen bleibt. Es besteht indessen zu hoffen, daß diese Erwägungen bei den weiteren Beratungen auch im Reichstage werden in ihrer Bedeutung gewürdigt werden, zumal es sich jetzt nicht um eine endgültige Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Bundesstaaten handelt.

Deutschland.

! Verschollene. (Str. Bl.) Der Bundesrat hat den Erlaß einer Verordnung beschlossen, die die Todeserklärung der in dem gegenwärtigen Kriege verschollenen Kriegsteilnehmer regelt. Die Todeserklärung kann beantragt werden, wenn von dem Leben des Verschollenen ein Jahr keine Nachricht eingegangen ist. Unter dieser Voraussetzung ist sie schon während des Krieges zulässig. Das Verfahren richtet sich nach der Zivilprozeßordnung, deren Vorschriften in einigen Punkten ergänzt werden, wobei neben einer zweifachen Vereinfachung auf eine Verstärkung der Bürgschaften für eine richtige Entscheidung Bedacht genommen ist.

— Englisches Interesse. (Str. Bl.) England hat an der Stärkung Rußlands gar kein Interesse, dagegen ein sehr erhebliches an seiner Schwächung. Je gründlicher Rußland besiegt, und je mehr es politisch, militärisch und wirtschaftlich ohnmächtig gemacht wird, um so besser für England, das die russische unbedingte Konkurrenz in der Weltpolitik schon lange genug unangenehm empfunden hat. England kommt mit jedem Tage diesem Ziele der Schwächung Rußlands und seiner anderen Bundesgenossen näher, und es führt daher diesen Krieg buchstäblich bis zum letzten Franzosen oder Russen durch! Diese wissen nur nicht genügend die ihnen dadurch zuteil gewordene hohe Ehre zu würdigen.

? Englische Rechnung. (Str. Bl.) Selbst bei großen Entschädigungen, wenn sie wirklich gezahlt werden, verliert es auch für neutrale Seelente an Reich, sich England zuliebe, ständig in Gefahr zu begeben, jeden Augenblick gefaßt sein zu müssen, von einem auftauchenden deutschen U-Boot gefaßt zu werden, einem ungewissen Schicksal entgegen, hinter sich sein gutes Schiff versinken zu sehen und den einzigen Trost aus einem scheinheiligen Artikel der „Times“ herauslesen zu dürfen. Denn gar so unangenehm ist es England nicht, wenn so viele neutrale Dampfer verschwinden. Fehlen sie doch dereinst in der Reihe der Mitbewerber. Denn dann, wenn der Krieg zu Ende geht, wird Schifferaum etwas sein, was man zwar haben, aber nicht kaufen kann. Denn selbst für die ältesten Ratten werden dann längst Liebhaberpreise gezahlt worden sein. Deshalb hängt man in England vor dem Moment, da die Tätigkeit der deutschen U-Boote der neutralen Schifffahrt die Luft nehmen wird, sich für englische Zwecke aufzuopfern.

Europa.

— England. (Str. Bl.) Der Streit um die Wehrpflichtfrage ist im Grunde genommen nichts anderes, als ein Streit um die Art der größtmöglichen Hilfeleistung für die Verbündeten. Man streitet sich also noch um den Weg und der Widerstreit der Meinungen hat dabei eine solche Zuspitzung erfahren, daß man sogar von einer ersten Krise im englischen Ministerium spricht. Das ist zweifellos ein für die hilfsbedürftigen Franzosen durchaus nicht erfreulicher Kommentar. Soviel scheint aber aus den Meldungen hervorzugehen, daß eine Einigung nicht auf Kosten der Wehrpflichtanhänger, sondern auf Kosten Asquiths und der ihn unterstützenden, vorwiegend liberalen Minister erfolgen wird. Es würde dann eine Situation ergeben, bei der Asquith zur zweiten Figur innerhalb des Kabinetts herabgedrückt und die sogenannte Koalition ganz von dem ehemaligen Liberalen Lloyd George und seinen konservativen Anhängern nach ihrem Willen gelenkt würde.

— Holland. (Str. Bl.) Wegen Eodamangels werden, wie holländische Blätter mitteilen, in dieser Woche mehrere Glasfabriken ihren Betrieb einstellen.

? Italien. (Str. Bl.) Es heißt, daß der Asquith u. a. auch die Regelung der noch immer aktualisierten Kohlenfrage begünstigt. Asquith soll nochmals der italienischen Regierung formell jedes Entgegenkommen zugesagt und dabei aber erklärt haben, daß die englische Regierung keine festen Abmachungen treffen könne, da sie in Knappheit an Abraum habe, und die Beschlagnahme von Schiffen die eigenen wirtschaftlichen Interessen Englands stark beeinträchtigt.

! Rußland. (Str. Bl.) In Rußland ist die Zufriedenheit mit der jetzigen Staatsverfassung derart sämtliche Tatsachen, die eine dem Zarenismus ungünstige Stimmung erzeugen, wie durch Jaubergewalt bekannt werden. Nicht, wie die Regierung behauptet, armelige Quadratmeilen liegen heute brach, sondern 30 Prozent der gesamten Ackerfläche des Zarenreiches. Selbstverständlich ist ein solcher Verlust für Rußland wenig erfreulich, aber noch lange nicht den Zusammenbruch. So werden jährlich 50 000 adeliger Güter wegen unbezahlter Schulden zum Zwangsverkauf gestellt. Und all diese Verkäufe sind bis zur Hälfte ihres Schätzungswertes lastet, da die Bank nie ein höheres Darlehen gewährt. Daß nun Güter, die wegen derart geringer Forderungen zur Versteigerung kommen, für die Volksernährung in Betracht fallende Oede, unbesetzte Flächen mit einverfallenen Häusern darauf sind, liegt auf der Hand.

! Griechenland. (Str. Bl.) Die Tatsache, die Entente alle Hebel in Bewegung setzt, um von Griechenland die Freigabe einiger Bahnstrecken durch den von Korinth für die möglichst schnelle Beförderung der serbischen Armee von Korfu nach Saloniki zu erlangen, beweist, daß Frankreich für Verdun die Verstärkungen durch französische Truppen aus Saloniki benötigt. Dagegen kann als sicher angenommen werden, daß der Bivorbund den Gedanken an einen Rückzug Saloniki an ergeben hat; vielmehr sprechen alle Anzeichen für eine verstärkte militärische Tätigkeit der Entente in Griechenland und in Griechisch-Mazedonien.

Aus aller Welt.

— Bonn. Ein verwegener nächtlicher Raubanfall vor einigen Jahren auf das Pfarrhaus in Niederpleis ist abgeklungen. Die Räuber hatten den Pfarrer unterhalten von geladenen Revolvern gezwungen, Geld und Sachen herzugeben. Bisher blieb die Tat ungeführt. Mehr sind die Täter in drei Insassen des Rheinbacher Hauses ermittelt worden.

— Bernburg. Einen neuen Zweig der Kriegsführung hat die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz in Bernburg Angriff genommen. Als die dortige Stadtverwaltung größere Fläche Ackerland für Schrebergärten zur Verfügung stellte, sagte das Rote Kreuz den Plan, diese Schrebergärten für Kriegesfrauen und -Witwen bereitzustellen. Dieser Plan ist jetzt, nachdem die Stadt großes Entgegenkommen gezeigt hat, ausgeführt worden. Das Rote Kreuz bezahlt sowohl die Pacht, als auch das Saatgut und die Pflanzlinge für die Gärten, so daß die Kriegesfrauen lediglich die Arbeit selber zu leisten haben.

— Stockholm. Der in Haft genommene Schwede vonhard Ohlenspaln, Geheimrat einer am Stockholmer Beobachtungsdienst stark interessierten Macht, hat nach einem 2tägigen Verhör eingestanden, daß er der Urheber des am hellen Tage begangenen Raubmordes sei, in dem der Bankbeamte Lundgren und Fräulein Wolff zum Tode fielen. Dieser freche Raubmord hielt ganz Stockholm in Schrecken. Der Mörder ging mittags in die Bankbetriebsbank, um dort ein Kassenfach zu mieten. Dem Mordkontrakt gab er zwar einen fingierten Namen, aber dabei seine richtige Adresse an. Während der Beamte Lundgren ihm das Kassenfach zeigte, ermordete ihn Ohlenspaln menschenfalsch mit einem Beile. Das herbeilebende Fräulein Wolff wurde auf der Stelle von ihm niedergebissen. Mit zynischer Kaltblütigkeit entfernte sich darauf der Mörder. Ohlenspaln verkehrte vor und nach dem Mord mit den feinsten Kreisen, besonders mit Sportleuten und Literaten. Sein Vater war ein sehr angesehener Rigaer Schwede von uraltem schwedischem Adel.

Aus meinem Leben.

7.

Freilich schalt ich mich deswegen eine Törrin, auch gab es Stunden, wo ich nicht begriff, daß ich mir je dergleichen törichtes Zeug hätte einbilden können, und oft weinte ich abends in meinem Kämmerlein in großem Weide, aber unversehens pochte die Hoffnung aufs neue bei mir an, hätte ich in jauchzender Lust die ganze Welt umarmen mögen.

Es schwirrten seltsame Gerüchte durch das Zimmermannsche Haus, Herrn Wobruß betreffend. Der alte Zimmernann, der Inspektor bei Baron Egbert, sollte gesagt haben, daß er abginge und ein junger Mann in seinen Posten träte, und so hatte man vielleicht weiter erforscht, daß Herr Wobruß derjenige wäre, der sich beim Baron um die Stelle bemüht, dieselbe auch schließlich erhalten hätte.

Wußte doch die ganze Welt — was wäre der je verborgen geblieben? —, daß Herr Wobruß, den Herr Zimmermann sich für eine seiner Töchter als Freier verschrieben, als ob im Städtchen nicht auch solche und zwar recht annehmbare Gabe — fast täglich beim Baron Egbert herumspaziert und sich quasi schon als Inspektor aufgespielt hatte. Es mußte also wohl mit dem Reichtum des Freiers nicht sehr weit her sein, wie man auch nicht gut glauben konnte, daß eins der Fräulein Zimmermann, die sich so vornehm gebüht, wie die junge Baroness selber, als Frau unter das niedrige Dach des Inspektorshauses eingehen werde, und was der Lebensarten mehr waren.

Kein Wunder, daß sie die Zimmermannsche Familie empfanden und Herr Zimmermann schier außer sich geriet, als er just zur selben Zeit auf seine vertrauliche Anfrage hin durch einen Geschäftsfreund erfuhr, daß allerdings allerlei Gerüchte umgingen, als ob die Fabrik von Wobruß und Zohn in letzter Zeit schwere Verluste erlitten, man überhaupt bei derlei Etablissements nie sagen könnte, wie sie stünden, und ob nicht ein plötzlicher Crash alle Herrlichkeit zu Ende brächte — ein kluger Mann wie Herr Zimmermann also gut tun würde, sich gehörig vorzusehen.

Und das wollte der natürlich.

Es war sonst nicht Brauch, daß Familienangelegenheiten sozusagen öffentlich besprochen wurden — d. h., daß Frau Zimmermanns Stube in sie eingeweiht wurde; bei diesem Fall ging aber das Herz bei jedem Glücke derselben über die Junge.

Herr Zimmermann versicherte, daß ihm von Anfang die Sache verdächtig erschienen. Wahrscheinlich hätte Herr Wobruß senior ihn für einen „sehr grünen Jungen“ gehalten, der so bald nicht Lunte riechen würde, als er ihm seinen Sohn schickte.

Der alte Schlauberger wußte, daß das Zimmermannsche Gut das Beste war von allen in der ganzen Stadt, und da hätte es ihm schon gepaßt, wenn sich sein Sohn als der Zimmermannsche Erbe hineingelegt hätte. Nur daß dieser Sohn doch wohl eingesehen hätte, daß die Hand des Fräulein Zimmermann nicht an den ersten Besten vergeben würde, und sich so vorerst mit der Inspektorstelle begnügte, allerdings ein sehr bescheidenen Posten für den Millionär.

Und höhnisch lachte der reiche Großbürger, der so großzügig tat und hoch hinaus wollte, während Frau Zimmermann besonders über die Blamage ärgerte, die dadurch nach ihrer Meinung erlitten.

Allerdings hatten sie schon vor Herrn Wobruß die Kunst von ihm als einem reichen Freier für eine ihrer Töchter geredet, und daß jetzt allerlei mokante Bemerkungen von Mund zu Mund gingen, hatten wir ja schon erfahren.

Allein, daß es nur ein Mittel geben sollte, den beiden Töchtern sofort anderweitig zu verloben, schien dem Herrn Zimmermann nicht einzuleuchten, während Frau und Trine ganz davon durchdrungen waren.

„Ob denn der Vater wollte, daß sie in das Inspektorshaus zögen? Ja, wenn sie keinen anderen Titel als den einer Frau Inspektorstube hätten erringen sollen, dann hätten sie wahrhaftig das teure Institut der Fräulein von Hochmas nicht besuchen brauchen.“

Höchst indigniert sagte das Trine, während Zine versicherte, keine Kaffeegesellschaft besuchen zu wollen, nicht von ihren Fräulein wegen des neuen Inspektors bei Baron Egbert aufgeboten zu werden, so daß ich wirklich nicht anders konnte, als nur so gerade hinzumerkeln, daß ja Herr Wobruß, soviel ich wußte, noch gar nicht als Freier aufgetreten und keine von ihnen behauptet hätte, daß er ihr den Hof gemacht.

Ei, aber was hatte ich damit angerichtet!

Fortsetzung folgt.

kleine Gb-onia.

der M... Darlehenskassenscheine. Für die für die Dauer
des Krieges ausgegebenen geringwertigen Darlehenskassen
scheine, die so häufig ihre Besitzer wechseln, und dabei
in der gleichen Bestimmung, wie schon früher für die

getauft hatten, erwiderte jetzt geprüft:

— **Kriegsnoth.** Unter allen Gewerben, die in den früher seiner unbedingten Wohlfahrt so sicheren Abio nunmehr empfindlich unter dem Kriege zu leiden haben ist die Fischelei am schlimmsten daran. Viele Tausend an den Küsten Englands lebten von der Tiefseefischelei, die sich vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter vererbte, denn auch die Mädchen und Frauen nahmen an dieser Arbeit regen Anteil; die jungen Mädchen fuhren bei den Heringszügen mit, und die üblich Weiblichkeit war mit dem Herstellen von Netzen, dem Trocknen der Fische und den verschiedensten laufenden Ausbejerungsarbeiten beschäftigt. Heute aber ist — wie die Schilderungen in englischen Wäffern selbst zugeben, die englische Tiefseefischelei zu einem vollkommenen Stillstande gelangt. Mit Ausnahme einiger ganz weniger Bootskleute, die sich ab und zu nach den Doggerbanks wagen, ist der ganzen Fischereibevölkerung ihr bisheriger Erwerb entzogen. Die meisten und gerade die tüchtigsten Fischer stehen im Dienste der Hilfsflotte, der Patrouillenboote und Minensucher. Da für diese Seefahrer keinerlei Altersgrenze festgesetzt wurde, findet man unter solchen Mannschaften Knaben und Greise, und es gibt Dörfer, die ihrer ganzen männlichen Bevölkerung, vom Großvater bis zum Enkel, entblößt sind. Zwar sind diese Fischer selbst versorgt; um so schlimmer aber steht es um ihre dem männlichen Bestandes beraubten Frauen und Töchter.

2. **Torfstreu** ist im Kriege sehr zu empfehlen, da sie Stroh spart und Stickstoff sammelt. Dieser Dünger bindet Bestandteile des Düngers, besonders den Stickstoff, sofort, daß ein Verlust derselben durch Verflüchtigung u. s. w. nicht vorkommt. Besteres beweist schon der Umstand, daß der Torfstreudünger geruchlos ist. Die Stoffe zerlegen sich im Boden, wodurch die Wirkung bei den Pflanzenwurzeln eine sehr reichhaltige ist. Das Verhalten des Düngers ist auch zur Feuchtigkeit des Bodens von Nutzen, von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, wenn man bedenkt, daß dieselbe durch einen Schwamm festgehalten wird. Ferner wolle man den nicht unbedeutenden Stickstoffgehalt und die äußerst günstige Einwirkung derselben auf die physikalische Beschaffenheit des Bodens in Betracht ziehen. Ein schwerer Boden wird lockerer und erwärmungsfähiger, wogegen ein leichter Boden humushaltiger, bündiger und feuchter wird. Bedenken wir ferner, daß man im Verhältniß zum Stroh zur Erzielung eines gleichen Effekts nur fast die halbe Menge nötig hat, so ergibt sich schon daraus deren außerordentliche Wichtigkeit für die Landwirtschaft. Nach den weitgehenden, vielfach angestellten Untersuchungen sollen 100 Zentner Torfstreudünger reichlich den Nutzen einbringen als 100 Zentner Strohdünger. In jüngerer Zeit ein Produkt aus schwarzem, hartem Torf als Streu in den Handel gebracht wird, welches fast ganz erdige Bestandteile enthält, sich nicht als Streu eignet, was das Haupterfordernis, nämlich das Aufsaugungsvermögen fehlt, so mache ich hierauf besonders aufmerksam. Ich beste Torfstreu besteht aus Fasertorf und besitzt eine hohe Farbe.

getauft hatten, erwiderte jetzt geprüft:

in der Nähe des Kurischen Hafens gelegenen Stadt Labiau
stark besetzt ist und bisher den Herrn Russen ein Bo

1874

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Mitgliederſtand.

10. A. Verdienst. Leichte
Beschaft. Arbeitsmuster 40
Druck. Elka Leipzig, Wettinerstr.